



B

VIII

23647 R

47  
U

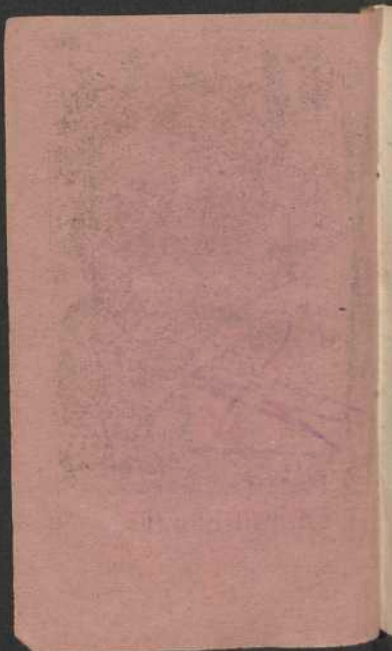
**Aus der Bücherei  
Dittmar**

pro Heft 1 Lit. Kuege.  
T. v. l. b. e.

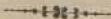


# Der Buschknabe.

Verzucht von  
Friedrich Gutlich in Karlsruhe



# Der Buschknabe.



Es war ein herrlicher Sommer-  
tag, als im Lande Birma die  
Frau eines amerikanischen Mis-  
sionars auf der Altane ihres Hau-  
ses saß. Sie bemühte sich eben,  
die fast unleserlichen Buchstaben  
eines Palmblätterbuches zu ent-  
ziffern.

Aus einem kleinen Bambus-  
schoppen — nichts als ein Palm-  
blätterdach auf Pfosten — der  
gleich hinter der großen Hecke  
stand, kam ein Schall von ei-  
nem Durcheinander von Stim-  
men, bald fröhlich, bald ernst-  
haft, und für die Ohren eines  
Fremden ungefähr so verständ-

lich, als das Krähen der Krähen.  
Und was war es wohl?

Die Frau verstand sie, und wußte, daß der eingeborene Schullehrer seine Pflicht that, und seine dunkelgelben Schüler in ihrem A-B-C-Buch Fortschritte machten.

Während nun die Frau sich über ihr Buch herabbückte, und sich mit den runden Buchstaben plagte, sprang eine wunderbar aussehende Gestalt durch die Oeffnung der Hecke, die als Thorweg diente, herbei, und rief hastig: „Wohnt hier Jesus Christus?“

Die Frau sah auf, und erblickte einen Knaben von zwölf Jahren, sein grobes schwarzes Haar starrte nach allen Seiten hinaus, wie die Stacheln des Stachelschweines, und seine Kleidung bestand aus einem ganz schlechten Stück

Zeug, das nachlässig an ihm herunter hing.

„Wohnt hier Jesus Christus?“ fragte er weiter, indem er sich kaum Zeit nahm, Athem zu holen; — und so kam er die Stufen der Altane hinauf bis zur Frau.

„Was willst du von Jesus Christus?“ fragte sie.

„Ich möchte Ihn gerne sehen, und möchte Ihm gerne beichten.“

„Was hast du gethan, daß du Ihm beichten möchtest?“ —

„Wohnt Er hier? Das möchte ich gerne wissen. Was ich gethan habe? Nun, ich lüge, ich stehle, ich thue alles Böse, aber ich fürchte mich vor der Hölle, und ich möchte gerne Jesum Christum sehen, denn ich habe einen Missionar sagen hören, Er kön-

ne von der Hölle retten. Wohnt Er hier? O, sagen Sie mir's, wo ich Jesus Christus finden kann?"

"Aber Er rettet die Leute nicht von der Hölle, wenn sie fortfahren Böses zu thun!"

"Ich möchte gerne aufhören, aber ich kann nicht, und weiß nicht, wie ich's machen soll; die bösen Gedanken sind in mir, und die bösen Werke kommen von den bösen Gedanken, was soll ich anfangen?"

"Nichts als zu Christo kommen." — — — "Armer Knabe!" sagte die Frau leise vor sich hin.

Der Knabe, der nicht englisch verstand, fragte: "Wie ist's?"

"Du kannst jetzt Jesum Christum nicht sehen." — Ein schneller Schrei der Verzweiflung unterbrach sie hier.

„Aber,“ fuhr die Frau fort, „ich bin keine geringe Freundin und Züngerin, und Er hat mich beauftragt, allen Denen, die gerne von der Hölle gerettet sein möchten, zu zeigen, wie das möglich ist.“ Bei diesen Worten erklärte eine unaussprechliche Freude das Angesicht des Knaben.

„O bitten Sie Ihren Herrn, den Jesus Christus, mich zu retten,“ flehte der Knabe, „dann will ich Ihr Slave sein mein Leben lang. — — — O, sein Sie mir nicht böse, und schicken Sie mich nicht fort! — Ich möchte gerne gerettet werden.“

Daß die Frau nicht böse war, begreift Ihr, liebe Kinder; ihr Herz freute sich, daß ein armer Buscknabe nach dem Heiland fragte.

Den andern Morgen wurde der arme Knabe in das kleine Bambushaus aufgenommen, und er wurde ein eifriger Forscher der Wahrheit und Seligkeit. Jeden Tag kam er zu dem Missionar, um wieder mehr zu hören von dem lieben Heiland. Auch der Ausdruck der Stumpfheit, wie er den Eingeborenen eigen ist, verschwand bald; er wurde offen und freundlich.

Bald wurde der Buschknabe getauft und sein Name steht nun im Kirchenbuche, und, Gottlob! auch im Buche des Lebens, denn aus dem Knaben ist ein Mann geworden, der seinen Heiland geliebet hat, und endlich im Glauben an Ihn in Freud' und Frieden von hinnen gefahren ist.

## 1.

Herr, blick' auf's arme Afrika,  
 Wo Millionen sterben:  
 Entsalte Deine Gloria,  
 Und lehr' sie ein Hallelujah,  
 Bevor sie ganz verderben.

## 2.

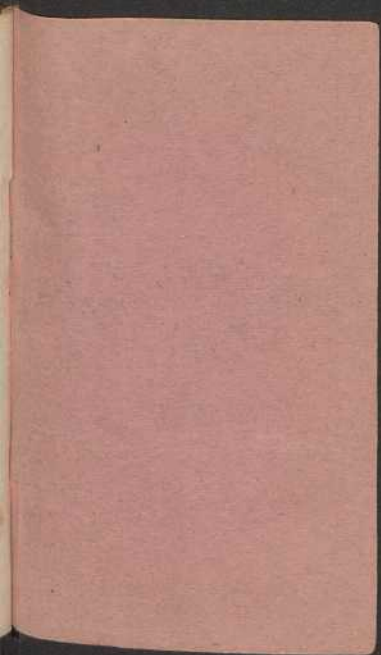
Ach, pflanze in den Wüsten sand  
 Dir einen schönen Garten;  
 Und hilf mit Deiner Helfershänd,  
 Und gib uns bald ein Unterpand;  
 Laß uns nicht länger warten!

## 3.

Der Kinder Hams erbarme Dich  
 In ihren schweren Plagen!  
 Laß Schwarz und Weiß umarmen sich;  
 Nie soll in seinem Harme  
 Ein Slave sich beklagen.

Hoch soll der Friedensbanner  
wehn,  
Und alles überragen,  
Bis alle Kerker offen stehn,  
Und in den Thälern, auf den  
Höhn,  
Die dunkeln Gräber tagen.

---



zu haben im  
Mutterhaus für Kinderpflege  
zu Vönnener  
bei Lahr.

---

Sechste Auflage.

---

*R*  
B VIII, 23647

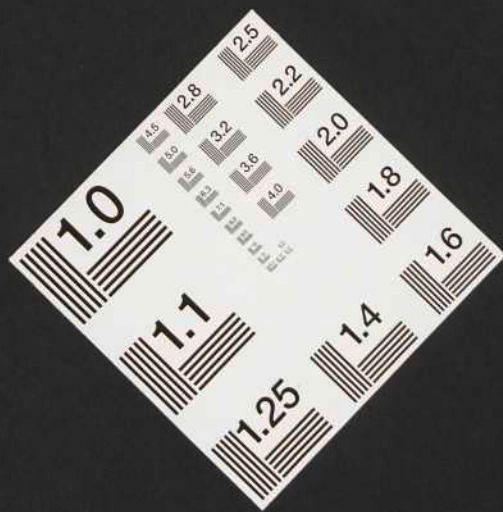




Der Bulehknabe.  
 Druck von  
 Friedrich Gutlich in Karlsruhe

x-rite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek  
 zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz